# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

**Nr. 91.** Hirschberg, Mittwoch den 12. November. **1851.**



## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 5. November. Mehrere Handlungshäuser der Rheinprovinz hatten bei dem Brande des Freihafens Messina im Jahre 1848 Verluste erlitten und Entschädigungsansprüche zum Ersatz dafür bei der neapolitanischen Regierung anhängig gemacht. Die darüber von dem preußischen Gesandten zu Neapel gepflogenen Verhandlungen haben nunmehr zu dem Ergebniß geführt, daß den Betheiligten der von einer Kommission ermittelte und festgesetzte Schaden unverkürzt nebst Zinsen in baarem Gelde von der neapolitanischen Regierung gewährt wird.

Berlin, den 6. November. Nachdem die Königliche Regierung mit einer Cirkular-Verfügung zur Beseitigung der mit revolutionairen und unsittlichen Bildern und Inschriften versehenen, zum Gebrauch der Schulkinder bestimmten Schreibhefte vorangegangen, hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten diese Verfügung sämmtlichen Regierungen zugeschickt, mit dem ausdrücklichen Befehl, in ihren Verwaltungsbezirken zur Verhütung solches Mißbrauchs ähnliche Vorsorge zu treffen.

Berlin, den 7. November. Durch Königliche Verordnung vom 4. November werden die Kammern auf den 27. November in Berlin zusammenberufen.

Berlin, den 7. November. Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß den freien und deutsch-katholischen Gemeinden von den Kommunen keinerlei Unterstützung mehr, weder direkt noch indirekt, bewilligt werden soll. Dieses Verbot wird dadurch motivirt, daß diese Dissidenten-Gesellschaften, wie der von ihnen in den letzten Jahren genommene Entwickelungsgang genugsam darthue, keine religiös-kirchliche Gesellschaften, sondern politische, auf den Umsturz der bürgerlichen und sozialen Ordnung zielende Vereine seien, denen auf alle Weise mit Nachdruck entgegengetreten werden müsse.

Königsberg, den 5. November. Der Uebergang von der alten Städteordnung zur neuen Gemeindeordnung ist bei uns dadurch zu einem eigenthümlichen geworden, daß nicht nur die Wahl des früheren Bürgermeisters Sperling auf fernere zwölf Jahre nicht bestätiget, sondern auch der ganze Gemeinderath annullirt worden ist; beides durch alle Instanzen. Die Regierung hat die sofortige Vornahme von neuen Gemeinderathswahlen angeordnet, zu deren Leitung ein Regierungsrath als Königl. Kommissarius ernannt ist.

#### Sachsen.

Der diesjährige Leipziger Meßkatalog zeigt, daß die wiederhergestellte politische Ruhe dem deutschen Buchhandel förderlich gewesen ist. Im Katalog der Michaelismesse sind 3860 neue Bücher aufgeführt und 1130 neue Werke in Aussicht gestellt. Die Götheschen Werke erfreuen sich immer größerer Anerkennung und Verbreitung. Namentlich ist das Hauptwerk des großen Dichters, der Faust, als dreizehn Mal ins Französische, siebzehn Mal ins Englische, Einmal ins Irländische, Einmal ins Dänische und zwei Mal ins Russische übersetzt im Katalog verzeichnet. Erläuterungsschriften sind zu diesem Werke nicht weniger als 55 erschienen, davon zwei in englischer, eine in französischer und eine in lateinischer, die übrigen alle in deutscher Sprache.

#### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 5. November. Das Urtheil des Bürgermeisters Henkel und des Polizeikommissarius Hornstein, welche zu 1½ Jahren Festung und zu vier Wochen Gefäng-

niß verurtheilt wurden, ist in Folge ihrer Appellation vom General-Auditoriat dahin abgeändert worden, daß Henkel zu elf Monaten und Hornstein zu drei Wochen Festungshaft verurtheilt worden ist. Von den Kosten ist ihnen ein Sechstel erlassen worden.

## Freie Stadt Frankfurt.

**Frankfurt a. M.**, den 5. November. Der französische Gesandte hat in offiziöser Form Namens seiner Regierung eine Anfrage beim Präsidialgesandten des Bundes wegen der um Frankfurt konzentrirt werdenden Truppen erhoben, soll sich aber mit der ihm ertheilten Auskunft vollkommen befriedigt erklärt haben.

Neulich wurden in der Nähe unserer Stadt zufällig gegen 2000 alte Gewehre gefunden. Sie sind ungewöhnlich groß und haben sogenannte Luntenschlösser. Sie scheinen aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges zu stammen.

**Frankfurt a. M.**, den 6. November. Die authentische Interpellation des bekannten Bundesbeschlusses vom 2. April 1848 (Aufhebung der sogenannten Ausnahme-Gesetze) gründet sich auf Artikel 17 der Wiener Schlußakte, worin es heißt: „Die Bundesversammlung ist berufen, zur Aufrechterhaltung des wahren Sinnes der Bundesakte die darin enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen, dem Bundeszweck gemäß zu erklären.

## Baiern.

**München**, den 5. November. Alle Versammlungen der Deutsch-Katholiken sind unter das Vereinsgesetz gestellt und werden nicht mehr als Religions-Versammlungen betrachtet.

## Oesterreich.

**Wien**, den 5. November. Heute Morgen ist der Kaiser von der Reise nach Galizien wohlbehalten hier eingetroffen.

**Innsbruck**, den 4. November. In Tyrol, Kärnthen und Steyermark haben die heftigen Regengüsse sehr nachtheilige Folgen gehabt. Der Draufluß war um 17 Fuß gestiegen. Mehrere Brücken sind zerstört und die Kommunikation unterbrochen. Ein Theil der Stadt Trient steht unter Wasser. Das Traunthal ist überfluthet; bei Linz sind große Grundstrecken zerstört. Auch aus dem Pusterthale lauten die Nachrichten traurig.

## Frankreich.

**Paris**, den 4. November. Heute wurde die Nationalversammlung eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten der Republik wurde verlesen. Sie ist stark konservativ und spricht sich drohend gegen jede Art von Anarchie aus. Sie proponirt die **Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai.** Bei der nach der Verlesung stattfindenden Diskussion bekämpft Berryer die Dringlichkeit des Vorschlags und verlangt zur Prüfung desselben die Ernennung einer außerordentlichen Kommission. Gegen diesen Vorschlag protestirt die ganze Linke. Die Versammlung verwirft unter Tumult die Dringlichkeit.

Während der versöhnliche Ton der Botschaft des Präsidenten die verdiente Anerkennung findet, hat der Tagesbefehl und das Rundschreiben des Kriegsministers, namentlich der Satz: „Unter den Waffen ist das Dienstreglement das einzige Gesetz!“ bei der Oppositionspartei große Bewegung hervorgerufen. Man will das Ministerium über den Sinn dieser Worte interpelliren. Man will auch verlangen, eine andere Instruktion an die Armee zu veröffentlichen, worin das Recht der Nationalversammlung zur Requisition von Truppen und Ernennung eines Befehlshabers derselben förmlich anerkannt wird.

Nach Berichten aus dem Cher-Departement sind die dort bestehenden Gesellschaften sehr gut organisirt. Jeder Kanton hat einen Chef, der über die Agenten verfügt. Ein großer Theil der Agenten der Orte, die vor kurzem sich erhoben haben, sollen verhaftet sein. Beim Eintritt in die Gesellschaft hatten die Mitglieder einen Eid auf einen Dolch oder auf einen Flintenlauf zu schwören und mußten versprechen, daß sie nichts, selbst nicht das Leben ihrer nächsten Verwandten schonen würden, um den Triumpf der demokratisch-sozialen Republik zu sichern.

**Paris**, den 4. November. Bei der Wiedereröffnung der Nationalversammlung war es vorzüglich die Botschaft des Präsidenten der Republik, welche mit allgemeiner Spannung erwartet wurde. Der Minister des Innern verlas dieselbe. Es heißt darin: „Das Land hat durch seine regungslose Haltung in die Regierung ein Vertrauen bewiesen, das mir kostbar ist. Durch diese Ruhe darf man sich aber nicht einschläfern lassen; eine große demagogische Verschwörung breitet sich über Frankreich und über ganz Europa aus. Das Tollste, was die geheimen Gesellschaften in sich bergen, habe sich, ohne weder über die Personen noch über die Dinge einig zu sein, für das Jahr 1852 Stelldichein gegeben, nicht um aufzubauen, sondern um umzustürzen. Ihre Vaterlandsliebe und Ihr Muth, mit denen ich gleichen Schritt zu halten bemüht sein werde, können Frankreich vor diesen Gefahren beschützen. Um sie zu beschwören, muß man sie ohne Furcht und auch ohne Uebertreibung ins Auge fassen. Zählen Sie auf die Kräfte der Verwaltung, auf den Eifer der Justiz, auf die Hingebung des Heeres und vereinigen Sie Ihre Anstrengungen mit den meinigen, um dem Bösen selbst die Hoffnung eines nur augenblicklichen Erfolgs zu benehmen. Dazu ist es nöthig, auf der einen Seite den legitimen Interessen ein Genüge zu thun und dann alle Angriffe gegen die Religion, Moral und Gesellschaft energisch zu bekämpfen.“ Am Schlusse kommt die Botschaft auf das Gesetz vom 31. Mai und sagt: „Nach ernster Ueberlegung bin ich zu der Ansicht gekommen, daß das **allgemeine Stimmrecht auf möglichst breitester Grundlage wiederhergestellt werden muß**, indem aus dem Gesetz vom 31. Mai beibehalten wird, was auf die Ausschließung der unreinen und unwürdigen Elemente Bezug hat. Das Gesetz vom 31. Mai hat sein Ziel überschritten, es hat

3 Millionen Wähler, meistens friedliche Landbewohner, ausgeschlossen. Es ist daher für die anarchische Partei ein plausibler Vorwand, den Bürgerkrieg anzuschüren und bei den Wahlen auf mehreren Punkten des Gebiets auf einmal Unruhen zu erregen, die zwar ohne Zweifel unterdrückt werden, uns aber in neue Verwickelungen stürzen würden. Wenn das Gesetz vom 31. Mai zur Wahl einer Nationalversammlung schon mangelhaft erscheint, so ist es dies noch mehr zur Wahl eines Präsidenten. Das allgemeine Stimmrecht wieder herstellen heißt dem Bürgerkriege seine Fahne und der Opposition ihr letztes Argument nehmen, heißt das Land in den Stand setzen, sich Institutionen zu verschaffen, welche seine Ruhe sichern und den künftigen Gewalten diejenige moralische Kraft zu verleihen, welche auf einem anerkannten Grundsatze und einer unantastbaren Autorität beruhen."

Nach Ablesung der Botschaft deponirt der Minister einen Antrag auf durchgängige Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai, der die ursprüngliche Wahlbedingung vom Jahre 1849 wieder einführt und nur einige Verschärfungen behufs Ausschließung von Unwürdigen enthält.

Paris, den 5. November. In der Nationalversammlung fanden die Bureau-Wahlen statt. Dupin wurde wieder zum Präsidenten erwählt. Von 582 Anwesenden erhielt derselbe 387 Stimmen.

Paris, den 6. November. Der neulich mitgetheilte Tagesbefehl des neuen Kriegsministers hat folgenden Antrag in der Nationalversammlung zur Folge gehabt: 1) Der Präsident der Nationalversammlung ist beauftragt, über die innere und äußere Sicherheit der Versammlung zu wachen. Ihm ist das, nach Art. 12 der Verfassung der Legislativen zustehende Recht übertragen, die Höhe der Militärmacht für diesen Zweck zu bestimmen und ihren Befehlshaber zu ernennen. Zu dem Ende hat er das Recht, sowohl die bewaffnete Macht, als alle diejenigen Behörden zu requiriren, deren Hülfe ihm nöthig erscheint. Seinem, direkt abgesandten Befehle ist sofort und unweigerlich Folge zu leisten. 2) Der Präsident kann sein Requisitionsrecht den Quästoren, oder auch einem der Quästoren übertragen. 3) Dieses Gesetz soll der Armee durch Tagesbefehl bekannt gemacht und in allen Kasernen der Republik angeheftet werden.

Die Antragsteller trugen sofort auf Dringlichkeit des Entwurfs an, die auch mit großer Majorität bewilligt wurde.

## Portugal.

Lissabon, den 29. Oktober. In den portugiesischen Gewässern ist eine englische Brigg von maurischen Seeräubern gekapert worden. Von Gibraltar aus wurde ein Schiff zur Verfolgung abgeschickt, das mit den Raubschiffen zusammentraf. Einige Boote wurden in den Grund geschossen. Ein Lieutenant und sieben Mann wurden bei dem Kampfe schwer verwundet.

## Großbritannien und Irland.

London, den 3. November. Die Rundreise Kinkel's in Nord-Amerika hat eine Anleihe, Behufs der Revolutionirung Deutschlands, zum Zweck. Amerikanische Journale geben darüber folgende Notiz: Es soll eine deutsche Volks-Anleihe von 2 Millionen Dukaten begonnen werden, welche zum Zweck hat, die bevorstehende deutsche Revolution zu fördern. Das Unternehmen wird den Herren Kinkel, Willich und Graf Reichenbach anvertraut. Graf Reichenbach ist einstweilen Kassirer. Die eingezahlten Summen sollen mit fünf Prozent Zinsen zurückgezahlt werden. Das Finanz-Comité wird einen Konvent berufen, welcher ein permanentes Revolutions-Comité bildet, und diesem wird unbeschränkte Macht gegeben, über das zur Förderung der Revolution eingegangene Geld zu verfügen. Es legt seine Vollmacht nieder, wenn eine anerkannte revolutionaire Regierung in Deutschland gegründet ist. Diese Regierung wird dem Volke die Entscheidung der Frage über die zweckmäßigste Verwendung der anvertrauten Gelder vorlegen. Die Aussteller dieses Dokuments verpflichten sich, nach dem Siege der Revolution dafür Sorge zu tragen, daß der Staat diese deutsche Anleihe anerkenne und dessen Bedingungen genau nachkomme. (Mundus vult decipi!)

London, den 4. November. Einem Schreiben aus Washington zufolge ist an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Mittheilung von Lord Palmerston eingegangen, welche Vorstellungen gegen die Ausrüstung der letzten Cuba-Expedition in den Häfen der Vereinigten Staaten macht. Darauf soll der nordamerikanische Staatssekretair die Antwort ertheilt haben, daß England besser thun würde, wenn es sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmere.

London, den 5. November. Das Parlament ist bis zum 15. Januar vertagt worden.

Was die Kossuth-Demonstrationen betrifft, so hat sich die Regierung sorgfältig jedes Zeichens ihrer Uebereinstimmung mit einem Volksenthusiasmus enthalten, der eingestandener Weise darauf abzielt, uns mit den fremden Mächten in Streit zu verwickeln, und der von den Hauptgliedern des Kabinets höchlichst gemißbilligt wird.

Die Nachrichten vom Kap reichen bis zum 1. Oktober und lauten sehr kläglich. Das Terrain des Kampfes hat durch den Abfall der Hottentotten an Ausdehnung gewonnen. Die wilden Angreifer erscheinen in größeren Kolonnen als je und stellen sich 2—3000 an der Zahl den englischen Truppen im offenen Felde entgegen. Dazu führen die Hottentotten kräftige Hunde mit sich, von denen mancher wackere Soldat zu Boden gerissen wird. Der Feind ist von seinen Spionen vortrefflich bedient. Vier Gefechte kosteten den Engländern binnen wenigen Tagen 50 Mann, ungerechnet die Verwundeten und Kampfunfähigen. In Grahamstown fing man schon an einen Besuch des Feindes zu befürchten und man dachte daran sich in Vertheidigungszustand zu setzen, es fehlt aber an Geschützen. Die Nahrungsmittel steigen enorm im Preise; Brot ist um 50 pCt. aufgeschlagen.

## Amerika.

**Washington**, den 16. Oktober. **Kinkel**, der unsre Staaten bereist, um Geld für die Revolutionirung Europas aufzutreiben, hat in einer zu Baltimore gehaltenen Rede erklärt, daß die Revolution zum Umsturz der bestehenden Regierungen auf dem Kontinent von Europa, namentlich in Deutschland, im Februar 1852 ausbrechen und man dann überall republikanische Verfassungen einführen werde. Der Centralverein in London sei mit Erfolg (?) bemüht, im revolutionairen Sinne auf die Heere einzuwirken. Frankreich und Deutschland seien von geheimen Gesellschaften unterminirt; alles sei organisirt, nur Geld fehle noch. Dazu soll eine deutsche National-Anleihe verhelfen. In New-York hat Kinkel nichts ausgerichtet, in Philadelphia dagegen etwa 800 Dollars eingenommen, die er gegenwärtig zu seinen Reisen benutzt; wie denn überhaupt die Erfahrung lehrt, daß von den auf diese Art gesammelten Geldern für die eigentlichen Zwecke der Revolution nichts übrig bleibt, sondern das Meiste in die Taschen der politischen Flüchtlinge fällt. — Die bevorstehende Ankunft Kossuth's gibt den hiesigen Parteigängern eine neue erwünschte Gelegenheit, sich bei dem bethörten Volke beliebt zu machen. Alle Parteien wetteifern, demselben einen festlichen Empfang zu bereiten und nicht bloß in Neu-York, sondern auch in andern großen Städten werden dazu großartige Vorkehrungen getroffen.

---

## Vermischte Nachrichten.

Zu **Berlin** hatte man am 3. November das traurige Schauspiel aus dem Militairgefängniß, eine Anzahl Garde-Kürassier-Unteroffiziere unter Eskorte von Infanteristen zu einer mehrjährigen Festungsstrafe, abführen zu sehen. In Abtheilungen zu je drei Mann, traten sie aus dem Hause, meist junge kräftige Gestalten; sie hatten sich der Widersetzlichkeit im Dienst und des Komplotts schuldig gemacht. Die „C. Z." hört über den Thatbestand des Vergehens der 9 Unteroffiziere Folgendes: „Seit einer Reihe von Jahren hatte der Wachtmeister der Schwadron seine Untergebenen, die Unteroffiziere nicht ausgenommen, mit sehr großer Strenge behandelt, und zwar der Art daß einer der Unteroffiziere seit bereits drei Jahren ein genaues Tagebuch führte, was an jedem Tage vorgefallen, auch die Schimpfreden aufzeichnete, welche fast täglich von Seiten des Wachtmeister fielen und zwar in der Voraussicht, daß früher oder später das Tagebuch ein Aktenstück werden würde, wie denn auch in der That geschehen. Im August d. J. hatte der Wachtmeister sich wieder der Art gegen die Unteroffiziere gezeigt, daß dieselben glaubten, es nicht länger aushalten zu können, und in der Absicht, einmal Gelegenheit zu finden, sich in Corpore gegen den Regimentschef aussprechen zu können, hatten dieselben sich vereinigt nicht zum Dienst zu erscheinen. Es machte daher ein nicht geringes Aufsehen auf dem Kasernen-Hofe, als selbst nach wiederholtem Blasen die Unteroffiziere nicht zum Dienst erschienen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung, in welche auch der Wachtmeister kam, hat die Straffälligkeit des letzteren herausgestellt, denn auch derselbe ist zu achtjährigem Festungsarrest verurtheilt worden; die Unteroffiziere sind dagegen wegen verabredeter Dienstwidersetzlichkeit, welches nach den Kriegsartikeln: Komplott ist, zu neunjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden."

Ein junger Oekonom, der aus Eitelkeit sich in einem öffentlichen Lokale zu Berlin für einen dasigen Arzt ausgegeben hatte, ward von der 3. Deputation des Kriminalgerichts wegen Führung falschen Namens und Anmaßung der Doktorwürde zu 20 Rthlr. Geld- event. 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

---

## Die Zeit des Mittagsessens

hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Veränderung erlebt. Im 14ten Jahrhundert aß der König von Frankreich um 8 Uhr Morgens zu Mittag und ging Abends zur selben Stunde mit den Hühnern zu Bett. Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. ging man um 11 Uhr zu Tisch; unter Ludwig XV. um 2 Uhr, und dieser Gebrauch dauerte bis zur Revolution. Noch vor 50 Jahren aß der König von Spanien um 12 Uhr zu Mittag; unter der Regierung Heinrich VIII. frühstückten die Leute von gutem Ton in England um 7 Uhr und aßen um 10 Uhr Morgens zu Mittag. Zur Zeit der Königin Elisabeth, wo ein Stück hartes Pöckelfleisch und ein Krug Bier das gewöhnliche Frühstück der Hofdamen war, dinirte man um 11 und soupirte zwischen 5 und 6 Uhr, eine Zeit, in der man sich heutzutage in England kaum zum Diner setzt. Jetzt ist die Zeit des Mittagsessens in England sehr verschieden. Ich erinnere mich — erzählt Baron Vaerst, — daß ein Bekannter von mir sich um halb 9 Uhr zum Souper bei dem Kanzler Eldon zu Tisch setzte und um 9¾ Uhr aufstand, um sich zu Georg IV. zum Diner zu begeben. In Frankreich ist 6 Uhr die Stunde des Diners. In Paris heißt aber um 6 Uhr meist 7 Uhr und 6 Uhr präcis halb 7 Uhr. Ein Witzbold hat gesagt, daß die Franzosen durch das ewige Hinausschieben der Stunde des Diners damit endigen würden, erst den folgenden Tag zu Mittag zu essen. In England herrscht die schlechte Sitte, daß man in vielen Häusern erst eine Stunde nach der Stunde der Einladung erscheint, so daß man in steter Furcht ist, zu früh oder zu spät zu kommen. Lord Minto, englischer Gesandter in Berlin, wollte dies an der Tafel des sehr pünktlichen Königs Friedrich Wilhelm III. nachahmen, fand aber Alle bei Tafel. In Ostindien herrscht die sehr schöne Sitte, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang sich zum Mittagtisch einzufinden. In Deutschland aßen wir bekanntlich bis zur französischen Revolution fast durchaus um 12 Uhr zu Mittag, bis wir durch eine spätere Stunde einen längeren Morgen gewannen. Jener Philosoph hatte ganz Recht, der, als man ihn fragte, welches die beste Zeit zum Essen sei, zur Antwort gab: für Reiche, wenn sich der Hunger einstellt, und für Arme, wenn sie etwas zu essen haben.

---

## Das Grab des Lebenden.

### Memoiren eines Todtengräbers.

(Mitgetheilt von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Ich glaube du weinst, Angelika! bemerkte die Gräfin in strafendem Tone. — Spare deine Thränen für die gefallene Größe, für die bisher zertrümmerten Hoffnungen des theuern Vaterlandes, statt daß du sie einem seiner Verräther nachweinst!

Ist Julian Dir nicht theuer gewesen, ist er nicht noch durch das theuerste Band, durch dein Kind, über das Grab hinaus mit Dir verbunden? fragte Jene.

Die patriotische Polin muß von ihrer großen Gesinnung eine ihrer nicht mehr würdige Herzensneigung verleugnen, versetzte Valeria stolz und kalt. — Heiliger als der Altar der Liebe ist für die echten Töchter Wanda's der des Vaterlandes, und nur eine kleine weibliche Seele kann egoistisch genung sein, sich in eine andere Schwärmerei als in der glänzenden Wiederherstellung Polens zu verlieren.

Ich kann mich aus der Verwirrung der Verhältnisse in Bezug auf Julian nicht herausfinden, erklärte Angelika. — Du nennst ihn einen Verräther, in Deinem patriotischen Sinne, und doch hat ihn auch die russische Regierung als Solchen in ihrem Sinne verfolgt.

Die Umstände haben sich so gefügt, daß der Schein gegen ihn ist! An Polen ist er freilich nicht der That nach aber moralisch ein Verräther, wie sein Brief an Paczenski klar erkennen läßt, der in Mionczynskis Hände gerathen war.

Also Mionczynski war die Spinne im Mittelpunkte des geheimnißvollen verderblichen Gewebes, dem ich mein Blut nur durch einen scheinbaren Tod entziehen konnte! — So dachte ich, und daran knüpfte sich die niederschmetternde Gewißheit, daß der elende heuchlerische Intriguant auch um Valerias willen, die er auf der Seite ihres patriotischen Hochgefühles für sich zu gewinnen wußte, mich aus dem Wege schaffte.

Julian war ein edler wahrhafter Mensch, wenn auch nicht ein Pole in deinem Sinne, nahm Angelika wieder das Wort.

Wirklich! höhnte die Gräfin. — Nun, schade daß er todt ist, ihr würdet ja trefflich für einander passen, und ich wollte dir gern Platz machen. Hab' ich doch längst bemerkt, daß dein Herzchen zärtlich für ihn schlug.

Er ist ja todt, entgegnete Jene, und du hast dich von ihm losgesagt, seit nach seiner Flucht Mionczynski sich dir näherte und dein Herz von dem angeblichen Verräther abzuwenden wußte, indem er deine patriotische Gesinnung zu einem nationalen Fanatismus steigerte. Warum sollte ich es leugnen, daß Julian mir theuer war, daß ich ihn besser zu verstehen glaubte, als du!

Genung davon, fiel Valeria streng ein. — Es widerstrebt die Fortsetzung dieses Gesprächs meinem Gefühle. Ich danke unter den jetzigen Umständen dem Schicksale, daß er mir mit Julians Tode meine Freiheit zurück gab. Jetzt aber laßt uns gehen. Die Nacht ist kühl; der Aufenthalt an diesem Grabe unangenehm, und der kranke Edwin bedarf meiner sorgfältigen Pflege. Gott wird und muß den Knaben erhalten, denn ich denke einen wahren Polen in ihm zu erziehen.

Sie gingen, und auch ich kehrte zurück zu meinem braven Hennig, neben dem ich schlaflos die Nacht zubrachte, indem mein gebeugter Geist den neuen herben Schicksalsstoff, den diese Nacht mir zugeführt, zu ruhigerm Bewußtwerden zu verarbeiten strebte.

(Fortsetzung folgt.)

---

Krummhübel, den 4. Novbr. 1851.

Dem wahren Menschenfreunde gewährt es innige Freude, wenn er erfährt, daß die Pflanzstätten menschlicher und christlicher Jugendbildung unter dem Volke sich theils mehren, theils vervollkommnen, sowohl nach ihren äußern, als auch nach ihren innern Verhältnissen. Wie sehr zeichnet sich hierin die preußische Regierung durch Gründung neuer Schulen, zweckmäßige Einrichtung nnd Förderung derselben vor allen andern aus! Gott ist dafür zu preisen, daß wir einer solchen Regierung angehören.

Die evangelische Gemeinde Krummhübel im Hirschbergschen Kreise hatte bisher ein sehr unscheinbares, unzweckmäßiges, vom Zahne der Zeit durch und durch angegriffenes Schulhaus, dessen Mangelhaftigkeit schon im Jahre 1823 von der geistlichen Behörde erkannt, geschildert und von ihr eine bessere Gestaltung der Schulverhältnisse herbeigewünscht worden war; jedoch dieß blieb von Jahrzehend zu Jahrzehend nur frommer Wunsch, und das alte, baufällige Haus mit seiner vom Wurme zerfressenen, düsteren Schulstube mußte fort und fort die Bildungsstätte der Krummhüb'ler Schuljugend sein und bleiben. Doch auch hier sollte sich das Wort bestätigen: „Bis hieher und nicht weiter!" Siebenzig Jahre lang hatte das Haus, welches früher Privathaus gewesen, der Schuljugend gedient, mit allerlei Mängeln hatten bereits vier Lehrer nach einander Geduld haben müssen, als auf Antrag des gegenwärtigen Lehrers im Jahre 1840 das alte Schulhaus auf Befehl der königlichen Regierung zu Liegnitz theils von unparteiischen Baumeistern, theils vom damaligen königlichen Landrathe des Kreises untersucht und über den Befund wahrheitsgetreuer Bericht erstattet wurde. — Die

königliche Regierung verfügte darauf den Neubau. Lange wurde hierüber verhandelt, und von der Gemeinde die Unmöglichkeit eines Neubaues auf jede Weise der königlichen Regierung vorgelegt. Jedoch selbige ging nicht darauf ein, sondern blieb fest und beharrlich auf ihrer Verfügung stehen: „Gemeinde Krummhübel, du mußt bauen und die Bauzeichnung einsenden!" So wehe dieß auch der Gemeinde that, sie mußte sich fügen. Am 6. August 1845 wurde von den Herren Baumeistern Mayerhausen und Großer zu Schmiedeberg der Bau-Plan zum neuen Schulhause ausgefertigt und am 18. Februar 1848 von der königl. Regierung genehmigt. Das Haus von 50 Fuß Länge, 30 Fuß Tiefe, eine Etage hoch, sollte eine Schulstube von $576\frac{2}{3}$ Quadrat-Fuß Flächeninhalt für 95 Schulkinder Raum enthalten, die Wohnstube des Lehrers 15 Fuß 5 Zoll, eine Nebenstube von 9 Fuß 11 Zoll, Küchenstube auch 9 Fuß nebst Kellergelaß und einen Flur von 9 Fuß, obenein 2 schöne Dachstuben, je zu 2 Fenstern Breite.

Die beiden unruhigen Jahre 1848 und 1849 hinderten an der Ausführung. Die königliche Regierung hatte während dieser Zeit diese Sache nicht vergessen, nahm diese Angelegenheit im Jahre 1850 wieder auf und bevollmächtigte den königlichen Landrath, Herrn v. Grävenitz, einen muthigen und für alles Rechte und Gute erglühten Mann, die unbedingte Nothwendigkeit des Krummhüb'ler Schulhaus-Baues unter allen Umständen der Gemeinde vor Augen zu stellen, und sie zu einem raschen und endlichen Entschlusse, nunmehr ernstlich Hand ans Werk zu legen, so schwer es auch für sie sein möge, zu veranlassen. Ein Gemeinde-Beschluß am 29. Mai 1850, wobei der königliche Landrath in eigener Person präsidirte, setzte den baldigen Neubau außer allem Zweifel. Es war das Jahr 1850 schon zu weit vorgeschritten, als daß der Neubau in demselben hätte in Angriff genommen werden können. Es mußten erst die Baumaterialien herbeigeschafft und eine schickliche Baustelle vor allem Andern requirirt werden. Dazu half der Herr. In der Nachbarschaft des alten Schulhauses fand sich ein armer Häusler bereit, sein ganz baufälliges Häuschen gegen Umtausch herzugeben. Am 15. Sept. desselben Jahres entschied sich die Gemeinde für die Baustelle No. 34. Der Tauschkontrakt wurde abgeschlossen. Das Häuschen ward an Pfingsten lauf. Jahres abgebrochen und am 24. Juni, wie in diesem Blatte schon berichtet, der Grundstein zum neuen Schulhause gelegt. Die beiden obgenannten Baumeister hatten den Bau kontraktlich übernommen, und nach Verlauf von vier Monaten steht das lang ersehnte Schulhaus in seiner Schönheit und Zier des Ortes Krummhübel da. Durch Zweckmäßigkeit in seinem Innern wie Aeußern haben sich die Herren Baumeister Ehre erworben und sich damit verewigt. So viel wie möglich sind sie der armen Gemeinde in ihren Wünschen entgegen gekommen und suchen die schwere Last ihr leicht zu machen. In 3 verschiedenen Raten, wurden beide kontrahirenden Theile einig, sollen die Arbeitskosten berichtigt sein.

Ihnen gebührt großer Dank.

Der 31. Oktober, ein für die evangelische Christenheit so wichtiger Tag, wurde als Weihetag des neu entstandenen Schulhauses bestimmt. Dieser Tag erschien. Zur Feier desselben waren Einheimische und Auswärtige, die irgendwie an diesem Neubau Interesse genommen, eingeladen worden. — Der Herr Landrath hiesigen Kreises, Herr v. Grävenitz, beglückte die Gemeinde mit einem theilnehmenden Schreiben an diesem Tage, und drückte in demselben sein aufrichtiges Bedauern aus, an dem Feste nicht theilnehmen zu können; beschenkte aber die Schuljugend nochmals mit zwei Thalern. Ein Glückwunschschreiben von dem königl. Superintendenten Herrn Pastor Roth an den Lehrer ging gleichfalls ein.

Der 30. Oktober versprach günstiges Wetter für den kommenden Tag; jedoch die Nacht brachte Ströme des Regens, die leider auch am 31sten anhielten. Trotzdem hatten sich der Herr Landrath-Amts-Verweser Regierungs-Assessor Herr v. Stülpnagel und einige andere Auswärtige zur Feier, die nach 9 Uhr begann, eingefunden. Schmerzlich wurden Mehrere der verehrten Herren vermißt, welche sich's vorgenommen hatten, Festgenossen zu sein, aber von der traurigen Witterung am Erscheinen abgehalten worden waren.

Mit dem kräftigen Luther-Liede: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" wurde die Feier in dem alten Schulhause eröffnet. Herr Pastor Werkenthin zu Wang sprach darauf über die ursprüngliche Bedeutung des Tages und ging über auf die vorliegende Feierlichkeit, erinnerte an die Hilfe des Herrn, die bis hieher vernehmbar gewesen, sowohl mit denen, die in dem Schulhause gewirkt, als auch mit der Gemeinde, ermunterte zu Dank und fernerem Vertrauen gegen den, von dem alle Hilfe komme. Der Lehrer, welcher seit $25\frac{1}{2}$ Jahren in demselben Hause gelebt und gewirkt, durfte sich's nicht versagen, in einem aus dem Herzen kommenden Gebete dem Herrn zu danken, der ihm in guten und in bösen Tagen beigestanden, und schloß mit andächtigem Vater Unser. Die Krummhüb'ler Schuljugend sang hierauf ein Paar Verse des Abschieds von dem Raume, wo seit 80 Jahren Kinder zu dem Vater und dem Erlöser gewiesen worden sind. Der Revisor der Schule, Herr Pastor Dittrich zu Arnsdorf, sprach dann noch Abschiedsworte, und übergab das Haus seiner ursprünglichen Bestimmung zurück.

Es hatten die Parochial-Schulen eine Deputation, mit Fahnen versehen, aus ihrer Mitte entsandt. Mit diesen bewegte sich die Krummhüb'ler und Querseifener Schuljugend, begleitet von den Lehrern der Nachbarschaft, nebst den Herren Geistlichen, den Herren Baumeistern, dem Schul-Vorstande, der Bau-Deputation und dem Ortsgerichte, unter Absingung des Liedes: „Es woll' uns Gott genädig sein!" zum neuen Schulhause. Der Himmel klärte sich und unter Sonnenblicken erreichte der lange Zug das neue Gebäude. Es wurde ein Umzug um dasselbe gehalten. In Abwesenheit des Schul-Kollators übernahm Herr Pastor Dittrich von dem Herrn Maurermeister Mayerhausen die auf einem blauseidnen umkränzten Kissen getragenen Schlüssel, nachdem Letzterer eine Ansprache an die Versammlung gehalten. Im Namen des dreieinigen Gottes wurde von dem Herrn Schul-Revisor die mit Kränzen reich geschmückte Pforte geöffnet. Die Schuljugend stimmte das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!" an, und der große Zug, wozu sich, ungeachtet der ungünstigen Witterung, doch auch Viele aus den Nachbars-Gemeinden angeschlossen hatten, begab sich in die vom Schul-Revisor geöffnete einfach, aber sinnig geschmückte, helle und geräumige Schulstube. In derselben waren auf dem Lehrertische Bibel und Crucifix bekränzt und mit zwei brennenden Lichtern geschmückt, aufgestellt. Auch die Bibel war auf einem sammtnen Kissen von einem würdigen Schulmädchen vorgetragen worden. Die Bildnisse: Christus, Luther, Melanchthon und Gustav Adolph zierten die weißen Wände und waren gleichfalls umkränzt. Alles athmete den Geist der Reformation. Das Lied: „Ach, bleib' mit deiner Gnade!" leitete ein zur Weih-Rede, die der Herr Schul-Revisor über das Wort: „Siehe, ich mache Alles neu!" (Offenb. Joh. 21 Vers 5) hielt, und zu den Herzen aller Anwesenden drang. Hierauf folgte der Weihe-Akt. Ein dreimaliges von den Kindern gesungenes „Amen!" schloß denselben. Nun wurde des abwesenden Königl. Landraths Herrn v. Grävenitz dankend und rühmend gedacht, der sich des neuen Werkes im Interesse der Schulgemeinde so un-

eigennützig mit unterzogen. Es konnten hierbei mehrere Glieder der Gemeinde nicht ungenannt bleiben, welche sich bei dem ganzen Neubau mildthätig und für den Zweck begeistert Rühmenswerthes geleistet hatten. Es hatten sich hierin ausgezeichnet: der Herr Ortsschulz Laborant Zölfel durch große Mühwaltung und durch eine bedeutende Spende von mehr als 70 Thalern; Herr Laborant Teichmann desgleichen von mehr als 50 Thalern, außerdem durch viele Fuhren beim Bau; Gartenbesitzer W. Zölfel durch Hergabe eines großen Ackerstücks Behufs Bearbeitung des Bauholzes und Lagerung desselben. Mehrere Garten-Besitzer, als: Bleicher-Meister Krebs, verwittw. Frau Laborant Wehner, Kretscham-Besitzer Exner, Müller-Meister Exner durch freiwillige Gaben an Schindeln zur Bedachung, verwittw. Frau Zölfel durch eine Liebesgabe von 5 Thalern. Desgleichen mußte rühmend gedacht werden mehrerer Insassen aus der Gemeinde Steinseiffen, welche theils durch Spann-, theils durch Hand-Dienste den Schulhaus-Bau befördert. Ihnen Allen auch hierdurch nochmals herzlicher Dank! Der Herr segne Sie!

Ein anderer feierlicher Akt schloß sich an diesen. Es wurde ein neuer Schul-Vorsteher in sein Amt eingewiesen und verpflichtet; worauf dann die Schlüssel unter sinnreichen Worten von dem Schul-Revisor dem Lehrer feierlich übergeben wurden.

Die Schul-Jugend sang das Lied: „Kling' Harf' und Psalter, singt dem Herrn!" Der Lehrer betrat das Katheder und hielt eine Rede über das Wort: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!"

Das Vater Unser und der Segen vom Schul-Revisor Herrn Pastor Dittrich gesprochen, beschloß mit dem Gesange: „Nun danket Alle Gott!" die erhebende, seltene Feier. Möge nun der Segen des Herrn über diesem Hause ferner walten, und über Alle, die in demselben aus- und eingehen!

Ein in dem Schul Zimmer verrichtetes Kindtaufen, welches wegen Schwächlichkeit des Täuflings am Nachmittage noch stattfand, ehrte die Stätte.

Endlich wurden die sämmtlichen Schul-Kinder mit Kaffee und Semmel bewirthet, wozu die Frau Ortsschulz Zölfel noch ein Opfer gebracht und ein treuer hochverehrter Jugendfreund des Lehrers in Landeshut einen Thaler gespendet hatte. Inniger Dank auch diesen edlen Wohlthätern!

Montags, am 3. November, wurde die Schule mit Rührung und Dank gegen Gott und mit den besten Vorsätzen eröffnet. Zehn ganz neue, zweckmäßig gebaute Subsellien bieten den Kindern bequeme Sitze und Pulte.

Möge die arme Gemeinde, welche noch eine große Schuldenlast drückt, durch die Gnade Seiner Majestät des Königs von derselben recht bald zu ihrer Beruhigung befreit werden! Der Herr helfe!

---

Krummhübel, den 9. November 1851.

Heute wurde in der evangelischen Kirche zu Arnsdorf unmittelbar nach der Predigt der Kirch-Gemeinde durch den Herrn Pastor Dittrich die überaus freudenvolle Nachricht zu Theil, daß Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr geruht haben, der evangelischen Schul-Gemeinde Krummhübel zu ihrem Schulhaus-Bau eine Beihülfe von **Sechshundert Reichsthalern**, laut Kabinets-Ordre vom 18. Oktober, allergnädigst zu schenken. Dem Könige aller Könige wurde hierauf das Danklied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." mit gerührtem dankenden Herzen gesungen. — Heil unserem König, Heil!

**Der Schul-Vorstand:**
**E. A. Zölfel. Hampel. Böhmer.**

## Festliches.

Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte der Krieger-Verein zu Pombsen, Kr. Jauer, am 19. Oktober c. sein siebentes Jahresfest. Schon um halb 1 Uhr hatten sich die meisten Vereinsmitglieder eingefunden, und nachdem ein früh vollendeter jugendlicher Kamerad zu seiner Ruhestätte gebracht worden war, begann gegen 3 Uhr unter Anführung des Vereinsvorstehers, Herrn Kalkhändler Ludwig, der Ausmarsch nach dem Festplatze. Der Zug bestand aus Infanterie und Kavallerie, und es hatten sich demselben auch mehrere eingeladene Mitglieder benachbarter Vereine angeschlossen. Auf dem Platze angekommen, wurde durch den Zugführer eine Paradeaufstellung veranlaßt, und die Parade abgenommen. Sowohl dem Hauptmann, in Person des Vereinsvorstehers, — der so recht eigentlich die Seele des Vereins ist, sich um denselben viele Verdienste erwirbt, und ihm namhafte Opfer bringt — als überhaupt sämmtlichen Vereinsmitgliedern gebührt in Betreff ihrer militärischen Haltung die vollkommenste Anerkennung. Die rechte Weise jedoch gab dem heutigen Feste ein Mitglied des Jauer'schen Kriegervereins durch eine den Zweck entsprechende, von ächt patriotischem Geiste durchwehte, und mit Enthusiasmus und Wärme vorgetragene Festrede. Es war dies der als Gast eingeladene und anwesende Landräthliche Privatsekretär Herr Röhnsch aus Jauer.

Der geehrte Redner sprach, nach kameradschaftlicher Begrüßung des Nachbarvereins wie der ganzen Versammlung, zunächst seine Freude darüber aus, daß ihm endlich sein Wunsch erfüllt, und es ihm vergönnt sei, einer Festversammlung dieses Vereins, der sich durch den ihm inne wohnenden guten Geist so vortheilhaft auszeichne, beizuwohnen. Er ging hierauf über auf die Bestimmung dieser Vereine überhaupt, und indem er dieselbe in der würdigen Beerdigung entschlafener Kameraden nachwies, gedachte er zugleich mit Rührung und Wärme des so eben in seine Ruhestätte versenkten jugendlichen Vereinsmitgliedes. — Den Grund zur jährlichen Festfeier des Vereins fand der Redner in der moralischen Verpflichtung: Sr. Majestät dem Könige, als dem Gründer dieser Vereine, den schuldigen Dank der Anerkennung dadurch auszudrücken. Er fand ferner eine Veranlassung dazu im Rückblick auf die Vergangenheit, und im Hinblick auf die Gegenwart.

Auf die Vergangenheit hinweisend, gedachte er mit patriotischer Begeistrung des gestrigen Tages, als Denktag der Schlacht bei Leipzig, wo das Schicksal des theuern Vaterlandes auf der Wagschale lag — wo unser in Gott ruhender hochseliger König und Herr, Friedrich Wilhelm III. wohl mit Recht den Griffel zur Hand nehmen und schreiben konnte: „Meine Zeit in Unruhe, Meine Hoffnung in Gott" — wo der König aller Könige dem übermüthigen fremden Bedrücker gebot: „Bis hierher und nicht weiter!" — wo Tausende unserer Väter und Brüder mit Freuden ihr Blut auf dem Altare der Pflicht opferten, um siegend oder sterbend die Freiheit unsers theuern Vaterlandes zu erringen. Ehre den gefallenen, wie den noch lebenden Helden jenes glorreichen Tages! — Im Blick auf die Gegenwart gedachte der Redner mit Dank und Freude der Wiederkehr eines gesegneten Zustandes von Friede und Ordnung nach einer Zeit voll Zwietracht und Parteiwuth, die auch unser liebes Vaterland heimgesucht hatte. Und auf die Frage: wem wir diese Wiederkehr einer bessern Zeit verdanken, wies er mit dem Stolze eines Preußenherzens hin auf unsern geliebten König von Gottes Gnaden, auf ihn,

den gerechten, obwohl vielfach verkannten Monarchen, der lieber auf eine **Kaiserkrone** verzichtete, als das Erbe seiner Väter, und das Wohl seines Volkes aufs Spiel zu setzen. Mit steigernder Begeisterung forderte der Redner zum Danke gegen einen **solchen** König auf, der dessen so würdig ist, und — wie dieser Dank und diese Liebe erst vor 4 Tagen wieder, bei der Feier seines Geburtstages, in jedem wahren **Preußenherzen** wie **helle Flammen** aufgeschlagen: so möge heute auch jene hohe Feier mit diesem Feste verbunden werden, und jedes Herz ihm, dem geliebten **Vater des Vaterlandes**, neue Treue, neue Liebe, neuen Gehorsam geloben für immer und alle Zeit.

Mit einem weithin schallenden donnernden Hurrah auf Se. Majestät den König und das Königl. Haus, schloß diese begeisterte Rede, die bei lautloser Stille die vollste Theilnahme fand, — die **von Herzen kam** und so mächtig zum Herzen drang, daß selbst manchem ergrauten Krieger das Auge feucht, Allen aber das Herz voll von Liebe zu König und Vaterland, und darum wie aus einem Munde das Lied: „**Heil dir im Siegerkranz**" angestimmt, und mit Begleitung der Musik gesungen ward.

Hierauf folgte ein dreimaliges Hurrah für den Prinzen von Preußen, und das gesammte preußische Heer, mit Hinweisung auf die hohen Verdienste beider; sodann ein Lebehoch den noch lebenden alten Kriegern, mit einer Ermahnung des Festredners an die jüngern Kameraden, in Treue und Gehorsam für ihren König ihnen nachzueifern, und wie sie die Ehre des preußischen Heeres, den Ruhm des Vaterlandes zu erhöhen. Hieran schloß sich ein Lebehoch, der Ortsgeistlichkeit und den Ortsvorständen gebracht, deren Eintracht bei dem confessionellen Unterschiede gebührend hervorgehoben wurde.

Es wurden hierauf mehrere Exercizien und Bewegungen mit größter Präcision ausgeführt, worauf in schönster Ordnung der Einmarsch folgte. Musik und Tanz beschloß das Fest.

Möchten doch alle solche Vereine, und auch der hiesige, das Glück haben, bei den jährigen Festversammlungen durch so gediegene, herzerhebende patriotische Ansprachen würdig **gehoben** zu werden; sie würden dann ihren Zweck, ächten **Preußensinn** zu nähren und zu pflegen, noch sicherer erreichen, und in jeder Brust das Echo nachrufen: **Vorwärts, mit Gott für König und Vaterland!**

**Auch ein Preuße, obwohl kein Krieger.**

---

## Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 34,454 in Berlin bei Aron jun.; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 22,282 und 26,345 in Berlin bei Alevin und nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 13,614 und 33,469; 41 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2398. 3305. 5730. 12,397. 14,586. 15,008. 15,418. 15,693. 17,093. 21,091. 21,552. 23,051. 26,520. 27,096. 27,508. 30,665. 31,538. 32,739. 33,527. 34,736. 38,749. 39,717. 42,931. 45,110. 49,061. 52,089. 57,701. 60,391. 61,662. 64,300. 64,359. 66,378. 68,031. 68,277. 68,475. 68,477. 69,182. 72,034. 73,314. 75,116 u. 79,716; 49 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 483. 613. 922. 1006. 2982. 5267. 5340. 6355. 6424. 7797. 9212. 10,787. 13,011. 13,546. 13,977. 14,851. 15,576. 16,130. 19,028. 21,297. 23,781. 24,803. 25,196. 32,577. 35,370. 37,037. 41,167. 41,980. 42,346. 43,951. 49,111. 50,060. 51,657. 52,209. 53,640. 54,513. 57,771. 58,197. 58,602. 59,108. 59,623. 63,012. 64,169. 66,938. 70,806. 72,813. 77,960. 78,060 und 79,399; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1298. 1384. 4449. 4929. 5139. 6029. 6599. 6863. 7111. 8012. 8687. 9096. 9117. 9124. 9225. 12,517. 13,291. 13,383. 14,537. 20,013. 20,056. 21,135. 21,427. 21,931. 23,483. 23,685. 24,293. 24,458. 27,941. 33,380. 34,645. 35,632. 40,656. 41,014. 43,300. 43,634. 45,938. 57,102. 58,039. 59,103. 60,461. 60,921. 61,349. 62,243. 63,552. 64,244. 64,333. 66,716. 67,033. 67,623. 69,036. 69,566. 70,142. 70,551. 71,084. 71,205. 71,658. 71,911. 75,030 u. 79,289.

Berlin, den 6. November 1851.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 104ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 69,160 nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 12,585 und 17,426; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 683. 2695. 6555. 7783. 13,276. 14,760. 15,873. 18,105. 21,639. 29,889. 33,944. 37,099. 40,508. 42,877. 48,727. 53,258. 58,087. 59,319. 60,314. 63,630. 70,499. 72,568. 74,991. 76,271. 77,453. 78,210. und 78,260; 42 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2244. 5453. 6553. 10,574. 14,309. 14,957. 15,133. 15,889. 16,027. 17,071. 22,497. 24,088. 24,982. 28,556. 29,741. 31,030. 31 068. 34,129. 34,566. 35,368. 37,070. 40,690. 42,677. 42,683. 51,123. 51,843. 51,907. 55,269. 55,671. 56,035. 60,353. 62,498. 63,280. 65,272. 65,925. 66,523. 67,340. 67758. 69,352. 73,388. 73,792 und 78,105; 57 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 805. 1007. 1263. 1641. 2041. 3216. 3252. 3340. 3768. 4469. 5733. 8444. 9667. 13,857. 18,140. 21,159. 23,240. 23,283. 25,547. 26,064. 27,031. 27,362. 28,951. 29,821. 30,158. 30,448. 31,702. 32,533. 33,376. 35,733. 40,136. 43,115. 43,248. 44,999. 45,392. 45,724. 48,201. 48,997. 49,805. 49,949. 53,324. 54,153. 54,364. 54,567. 56,061. 57,959. 60,567. 61,395. 61,977. 64,229. 71,724. 72,233. 72,561. 73,269. 77,690. 78,257 und 78,397.

Berlin, den 7. November 1851.

---

(Nebst Beilage.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 104ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 15,217 nach Tilsit bei Löwenberg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 45,680. 50,291. 58,592 und 67,637; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3173. 5366. 5757. 7802. 12,876. 13,010. 13,361. 13,484. 18,233. 23,109. 23,546. 28,125. 30,094. 32,424. 35,582. 38,123. 39,972. 40,366. 42,064. 44,120. 46,149. 53,478. 59,042. 59,724. 59,742. 60,321. 60,858. 62,153. 62,991. 67,986. 70,136. 75,639. 78,588. 79,240 u. 79,722; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 333. 4218. 4951. 7559. 7796. 8476. 9118. 10,311. 10,907. 13823. 13,923. 15,984. 17,157. 17,263. 20,415. 25,312. 26,340. 27,987. 29,507. 29,721. 32,701. 33,116. 38,067. 41,435. 42,041. 43,767. 43,963. 46,403. 46,570. 47,223. 47,771. 50,152. 50,280. 52,454. 53,661. 55,291. 55,747. 67,160. 72,283. 72,654. 76,709. 78,339 und 79,424; 63 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 768. 852. 3730. 7829. 7860. 8148. 8600. 8798. 13,349. 15,547. 15,790. 16,575. 16,819. 17,528. 20,574. 21,178. 22,031. 23,516. 23,916. 27,959. 28,731. 29,933. 30,391. 31,053. 31,077. 31,440. 32,703. 34,342. 36,161. 36,817. 38,009. 39,671. 41,259. 41,915. 42,619. 42,957. 43,535. 48,254. 48,532. 50,759. 51,963. 53,923. 54,757. 54,903. 56,756. 57,166. 61,847. 62,392. 63,535. 63,568. 63,653. 64,277. 64,436. 64,558. 66,743. 67,328. 68,018. 71,355. 72,062. 75,658. 75,680. 77,632 und 79,416.

Berlin, den 8. November 1851.

## Verbrechen.

Zu Schreiberhau starb am 1. November Abends in der achten Stunde plötzlich die Ehefrau des Häuslers Karl Joseph Meiwald; noch am Vormittage hatte sie die Kuh selbst gefüttert. Eine ärztliche Besichtigung der Leiche ergab dringenden Verdacht, daß die Verstorbene nicht das Opfer eines natürlichen Todes geworden sei; worüber dem Kreis-Physikat zu Hirschberg Anzeige gemacht ward; es wurde angeordnet, daß die Leiche eher nicht begraben werden solle, bis eine Kommission solche nochmals untersucht habe. In der Nacht vom 5. zum 6. Nov. brach aber auf dem Hausboden des Meiwaldschen Häusler-Hauses (Nr. 43) Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und der damit verbundene Stall ein Raub der Flammen wurde. Auch die Leiche, die in der Bodenkammer ruhte, wurde durch das Feuer stark verbrannt, aber ihre Ueberreste in den Sarg gethan und derselbe polizeilich versiegelt. Da auf den Häusler Meiwald der Verdacht eines Mordes an seiner Ehefrau und der Brandstiftung ruht, so ist derselbe zur Haft gebracht worden. Maiwald hat schon früher eine zweijährige Zuchthausstrafe erlitten und soll den Abend vor dem Brande geäußert haben, „er könne durch die Besichtigung seiner Frau ins Zuchthaus kommen.“

## Automaten-Theater.

Da Herr Tschuggmall in seinem Automaten-Theater noch zwei Vorstellungen zu geben beabsichtigt, so dürften einige empfehlende Worte wohl noch an der Zeit sein, um demselben eine größere Beachtung als bisher, zuzuwenden. Man komme und sehe für den billigen Legepreis den kleinen lieben Tausendsasa auf dem Schwungseile und den Sonntagsjäger, dem das Pulver feucht geworden, das Schwanen-Paar und den alten Säufer mit seiner Gesellschaft, den Fischer, dem die einzige Ukelei aus dem Netze huscht und das Ave Maria, den Leitersteiger, den Liliputaner, die Schlittenpartie, die beiden Schulbüblein auf dem Reiseschlitten und Heimann Lewi, den ferchterlichen Hundebekämpfer, das liebe Mühl-Eselein, sowie den Bierschröter mit seinen zwei Tonnen und dem widerspenstigen Pferde, die herrliche Beleuchtung der Winterlandschaft und das vom Stuhlschlitten purzelnde Dämchen. Jedenfalls machen diese Vorstellungen Kindern große Freude; selbst Erwachsene werden nicht umhin können dieselbe zu theilen und Herrn Tschuggmall's Theater verdientes Lob zuzuwenden.

## Familien-Angelegenheiten.

### Entbindungs-Anzeige.

5066. Die am 3. d. M. 5½ Uhr zu frühe aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosalie Thormann, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an

Striegau, den 5. November 1851.

A. Härtel, Maurermeister.

### Todesfall-Anzeigen.

5092. **Todes-Anzeige.**

**Des Herren Rath ist wunderbar!**

Mit diesem Gedanken beklagen wir heute abermals den unerwarteten Verlust eines heißgeliebten Kindes. Unsere von uns, und allen die sie kannten, innigst geliebte Klara rief der Höchste zu sich in die Wohnungen des Friedens, nachdem dieselbe einige Tage am Keuchhusten und einem hinzugetretenen nervösen Fieber gekrankt hatte. Sie brachte ihr kurzes Leben nur auf 3 Jahr 1 Monat und 23 Tage, und folgt ihrer gerade heut vor 7 Wochen entschlafenen Schwester Marie nach schwerem Todeskampfe. Unser Schmerz ist sehr groß, mögen wir ihn mit Gottes Hülfe glücklich überstehen! — Dies zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Krausendorf, den 8. November 1851.

Lehrer Knorrn nebst Familie.

5067. **Todesanzeige.**

Allen unsern werthen Freunden und Bekannten zeigen wir unter Trauer und Schmerz das schnelle und sanfte Dahinscheiden unsers herzlich geliebten Sohnes und Bruders, des Junggesellen Carl Friedrich Mann, gewesener Mühlhelfer in Nieder-Röhrsdorf, hiermit an. Er vollendete sein tugendhaft geführtes Leben nach kurzer Krankheit am Nervenschlage, in einem Alter von 20 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen, am 26. Oktober Abends 11 Uhr. Für alle und jede Beweise der Liebe und Theilnahme, die unserm bekümmerten Herzen so wohlthuend war, sprechen wir hiermit den herzlichsten und innigsten Dank aus. Unnennbar ist unser Schmerz, da es

seit 6 Jahren schon das 3te Opfer ist, was der Unerforschliche von uns fordert, denn noch schwebten die Erinnerungen an unsern 9jährigen Ernst uns vor unsern Augen, als wir schon wieder eine hoffnungsvolle Tochter und Schwester von 20 Jahren in ihrem jungfräulichen Schmuck ins Grab sinken sahen, und wer hätte wohl geahnet, daß ein blühender Jüngling von 20 Jahren binnen wenigen Tagen seinen vorangegangenen Geschwistern wieder folgen müsse.

**Ernst, Johanna und Carl!**

O ihr reinen Geister des Himmels, ihr ziehet unsern Blick nach Oben. Nur allein eure zurückgelassenen Geschwister fesseln uns Eltern noch an die Erde.

Ihr Seligen, wir werden eurer stets gedenken,
Wohin das Auge blickt, vermisst es Euch!
Bis man auch uns zur Ruhe wird einsenken
Hebt sich der Blick ins sel'ge Geisterreich.

Hier war't ihr unsrer Herzen Wonn' und Freude,
Wie groß wird unsre Seligkeit einst sein,
Wenn wir nach überstandnem Erdenleide,
O Theure, Eures Wiedersehns uns freun!

Streckenbach, den 8. November 1851.

Benjamin Ehrenfried Mann, Christiane Friedericke, geb. Föst, als Eltern.
Wilhelm, Friedericke, Beate, Ernestine und Henriette Mann, als Geschwister.

---

5074. **Wehmüthige Erinnerung**
an unsern theuren Sohn und Bruder,
den Junggesellen

**Carl August Plischke,**
aus Rengersdorf am Queis.

Er wurde, nachdem er 20 Tage bei der 1. Escadron des 7. Husaren-Regiments in Posen gedient hatte, am gastrischen Fieber leidend, in das dasige Lazareth gebracht, wo er am 22. Oktober d. J. durch einen Sturz aus dem Fenster sein jugendliches Leben im noch nicht vollendeten 22. Jahre endete.

Ein furchtbar hartes Loos hat uns getroffen,
Wir stehn betäubt vom schweren Schicksalsschlag;
Die Freude wich von uns; all unser Hoffen
Vereitelt unsers August's Todestag!
Ein gräßlich unheilschwangrer Augenblick
Vernichtet unsers Hauses stilles Glück!

Hie denken wir an die entseelte Hülle
Des Jünglings, den wir, ach! so heiß geliebt,
Der, schön erblüht in frischer Jugendfülle,
Uns Freuden schuf, und nimmer uns betrübt!
Noch stehn wir starr, die Seele fasst es kaum,
Ob's Wahrheit ist, ob nur ein schwerer Traum?

Nein, Wahrheit ist's! — Du ruhst in stiller Kammer! —
Wink' aus des Himmelshöhen Trost uns zu!
Wir tragen schwer an unserm tiefen Jammer,
Dort findet unser Herz erst wieder Ruh',
Dort wird kein Tod, kein Trennungsschmerz mehr seyn,
Unsterblich gehn wir dann zum Leben ein!

Die Aeltern und Geschwister des Verstorbenen.

## Literarisches.

5100. **Alle Sorten Kalender im Preise von 2½ sgr. bis 22½ sgr. sind stets vorräthig bei Ernst Nesener.**

---

5106. z. h. Q. 15. XI. 5. Inst. u. R.

---

5112. **Spar-Verein.**

Künftigen Freitag und Sonnabend wird von Herrn Kaufmann Anders der Reis, und laut Beschluß der Repräsentanten an diejenigen Sparer, welche Kartoffeln gezeichnet haben, dafür das baare Geld, von Sonnabend Mittag ab, bei Unterzeichnetem vertheilt werden.

Großmann.

---

## Sitzung des Gemeinde-Raths

**Mittwoch, den 12. Nov. 1851.**

Zum Vortrage und Berathung kommen:

Antrag des Herrn Eichler auf Vergütung des Kehrens russischer Schornsteine. Kostenbericht über die bei Sr. Majestät Durchreise veranlaßten Baulichkeiten. Bürgerrechts-Gesuch des Herrn Gutsbesitzer D. Jorck, desgl. des Herrn Major v. Studnitz. Nochmalige Zustimmung des Gemeinde-Raths zum Kauf der v. Schlaberndorf'schen Besitzung. Magistratsschreiben wegen Verpachtung der Marktgelder. Decret wegen Beitrag von 20 rtlr. zu dem Röhrkasten vor dem Hause des Justizrath Robe. Gesuch des Thurm-Wächter Schmidt um Gehaltserhöhung. Kleiderbewilligung für Hospitaliten. Unterstützungsgesuch des Lehrer Jeltsch. Gesuch des Brauer Martin um die Rathscanzlei-Gehülfenstelle. Frage Eines Magistrats ob die Schreibmaterialien im Wege der Minderforderung angeschafft werden sollen? Gesuch des Wagemstr. Scholz um Pachtprolongation. Die Besetzung der Armenhausvaterstelle. Etatserweiterung für Stifts-Inquilinen. Antwort Eines Magistrat auf das Gutachten der Commission, die Gestaltung des künftigen Gemeinde-Vorstandes betreffend.

Großmann, Stellvertreter des Vorstehers.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

5075. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Franke zu Steinseiffen beabsichtigt in dem ihm gehörigen sub Nr. 148 daselbst belegenen Schleifwerke eine Kohlenmühle anzulegen.

Obschon durch die gedachte Anlage in den bisherigen Stau- und Fluthverhältnissen des Betriebswassers keine Aenderung herbeigeführt wird, so gehört dieselbe doch unter die im § 27 des Gesetzes vom 17. Januar 1845 genauer bezeichneten gewerblichen Anlagen, weshalb in Gemäßheit des § 29 des gedachten Gesetzes auch das beabsichtigte Unternehmen hiermit unter der Aufforderung zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, etwaige Einwendungen hiergegen binnen einer vierwöchentlichen Präclusivfrist hier Amts anzubringen.

Später angebrachte Einwendungen müssen ohne Berücksichtigung bleiben. Hirschberg, den 4. November 1851.

Der Königliche Landrath.
In Vertretung: v. Stülpnagel.

5098. **Bekanntmachung.**

Beim Herannahen des Winters machen wir darauf aufmerksam: daß nach § 344 Nro. 3 des Strafgesetzbuches vom 14. April c. in den Städten das Fahren mit Schlitten ohne feste Deichsel oder ohne Geläute oder Schelle, verboten ist, und Uebertretungen mit Geldbuße bis zu zwanzig Thalern oder Gefängniß bis zu vierzehn Tagen bestraft werden. Hirschberg, den 8. November 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

---

4942. **Bekanntmachung**

**wegen Verpachtung der Kämmerei-Pertinenzien.**

Nachstehende hiesige Kämmerei-Pertinenzien, deren Verpachtung mit dem 31. Dezember 1852 abläuft, nämlich:

a.) alle Ackerstücke, auch die zum Pflanzberge gehörenden,
b.) alle Wiesen, auch die Schützen-Wiese,
c.) alle Gräserei, auch die in den Wallgraben befindliche,
d.) die Teiche zu Grunau und der Bachrand daselbst,
e.) sämmtliche Viehweiden-Parzellen,
f.) die Parzellen in den Sechsstätten und
g.) die Zwinger-Parzellen

sollen am

**17ten November d. J., Vormittags 9 Uhr,**

und folgende Tage, auf sechs Jahre, vom 1. Januar 1853 an gerechnet, an den Meist- und Bestbietenden in unserem Sessionszimmer anderweit verpachtet werden, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch geladen werden.

Das Verzeichniß der Pachtgegenstände ist, nebst den aufgestellten Bedingungen, in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 28. Oktober 1851.

Der Magistrat.

---

4536. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Erben, resp. Erbes-Erben, der verw. Christiane Friederike Emmler, geb. Kleinhardt, gehörige brauberechtigte Haus, Nr. 236 hier, gerichtlich auf

**3588 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.**

abgeschätzt, soll

den 15. Januar 1852, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle, Behufs Erbtheilung subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens im gedachten Termine zu melden.

Hirschberg, den 18. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

5064. **Nothwendiger Verkauf.**

Die der Christiane Friedericke verehel. Scholz, geb. Dietrich, gehörige Wassermahlmühle Nr. 2 zu Schwarzbach, nebst Garten und Ackerland, gerichtlich auf

**1266 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.**

abgeschätzt, soll

den 12. Februar 1852, von Vormittags 11 Uhr an, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 21. Oktober 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

5082. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 15 zu Schreiberhau belegenen, gerichtlich auf

**2010 Rthlr.**

abgeschätzten, Jonathan Simonschen Gärtnerstelle, steht auf

den 12. März 1852, Vormittag um 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtslocal zu Hermsdorf Termin an.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf u. K., den 17. Oktober 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

---

50-7. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub Nr. 57 zu Steinseifen, Kreis Hirschberg, belegene Friedrichsche Häuslerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 26 rtl. 5 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 2. November 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Härtel.

---

4203. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub Nr. 31 Mittelfalkenhayn, hiesigen Kreises belegene, dem Samuel Haschke gehörige Häuslerstelle, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 100 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Dezember 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

---

4185. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub No. 9 zu Ketschdorf, hiesigen Kreises belegene, dem Hugo Müller gehörige Ackerstelle, gerichtlich abgeschätzt auf 550 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Freiguts-Besitzer Hugo Müller wird hierdurch ebenfalls vorgeladen.

*

4183. **Nothwendiger Verkauf.**
**Kreis-Gerichts-Kommission zu Schönau.**

Das sub No. 140 zu Ketschdorf hiesigen Kreises belegene, dem Oekonom Hugo Müller gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 1100 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1852 Vormittag 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Dominial-Freigutsbesitzer Eduard Louis Prenzel und der Besitzer des Grundstückes Hugo Müller werden hierdurch ebenfalls vorgeladen.

5081. **Bekanntmachung**
**wegen Vermiethung einer Schmiedewerkstatt.**

Die den Freistellbesitzer und Schmiedemeister Lorenzschen Erben gehörige, im Hause Nr. 19 zu Profen befindliche Schmiedewerkstatt soll meistbietend vermiethet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 26. November d. J. Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Profen anberaumt, zu welchem Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Miether im Termine eine Kaution von 40 rtlr. erlegen muß. Jauer, den 22. Oktober 1851.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5073. **Freiwillige Subhastation.**

Die zu Herrnsdorf, Kreis Löwenberg in Schlesien, eine Meile von Friedeberg, drei Meilen von Lauban, im Schwarzbachthale am Isergebirge liegende Bütten-Papier-Fabrik Nr. 74, welche mit klarem Fluß- und Quellwasser versehen ist, aus den Gebäuden, Betriebs-Inventarium und $11\frac{3}{4}$ Morgen Aecker und Gärten besteht, und auf 6900 rtl. taxirt ist, soll auf Antrag der Eigenthümer, Geschwister Dohnisch, **den 11. December c. Vormittags um 11 Uhr** an Gerichtsstelle hier verkauft werden. Taxe und Bedingungen können bei uns und den Eigenthümern eingesehen werden. Zum Gebot ist eine Kaution von 700 rtl. erforderlich.

Friedeberg a. Q. in Schlesien.

Königliche Preuß. Kreis-Gerichts-Kommission.

5079. **Weißgerberei-Verpachtung.**

In dem, der verw. Weißgerber Scholz in Kupferberg gehörigen Hause sub Nr. 96, sind die Werkstätten nebst einer Wohnstube, Kammer, Keller, Bodengelaß und Gärtchen, sofort zu verpachten; auch können die Bottiche und anderes Werkzeug käuflich überlassen werden. Zahlungsfähige Pachtlustige wollen sich gefälligst an den Schornsteinfegermeister Herrn Müller in Kupferberg wenden, wo die Bedingungen erfahren und ein Vertrag abgeschlossen werden kann.

5072. **Danksagung.**

Bei dem in der Nacht vom 29. zum 30. v. M. bei dem Häusler Baumert hierselbst entstandenen Feuer waren unsere in der Nähe stehenden Wohnungen und unser Eigenthum der augenscheinlichsten Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden, ausgesetzt. Nur der Thätigkeit der zum Löschen herbeigeeilten Menschen haben wir es, nächst Gott, zu verdanken, daß wir unsere Besitzungen noch haben. Wir fühlen uns daher hiermit zu dem größten und herzlichsten Danke gegen alle die verflichtet, welche uns so thätige Hülfe leisteten. Gott lohne ihnen ihre Thätigkeit und bewahre sie und jeden andern vor ähnlichen Gefahren.

Rabishau, den 1. November 1851.

G. Günther. Hubrich. Worbs.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

5051. Meinen geehrten Kunden von hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in dem, von mir erkauften Hause Nr. 98 auf der Salzgasse wohne. Indem ich bitte, mich auch dort mit recht vielen Arbeitsaufträgen zu beehren, verspreche ich, stets reelle und möglichst billige Arbeit zu liefern. Hirschberg, den 6. November 1851.

Michael, Schuhmachermeister.

4777. **„Nicht zu übersehen."**

Von dem Unterzeichneten werden zu jeder Zeit alle Gattungen Zeuge, von schaafwollenem Stoffe wie auch Seide, appretirt und zugerichtet, Tuch und Bukskin lüstrirt, fertige Kleider von Flecken gereinigt und ihnen neuer Glanz gegeben; desgleichen Umschlage- und andere Tücher jeder Art gereinigt und wie neu wiederum hergestellt.

Freiburg, im Oktober 1851.

Robert Weise, Tuch- und Kleider-Appreteur, wohnhaft Striegauer Straße Nro. 166 am Kirchhofe, ohnweit des Mühlgrabens.

5093. **Feuer-Versicherung.**

**Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.**

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845.

Gegründet auf ein Kapital von

**Drei Millionen Thaler Preußisch Courant.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bis zu sieben Jahren bei festen aber angemessenen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen werden niemals gefordert. Wer auf zwei, drei oder vier Jahre versichert und die Prämie vorauszahlt, erhält vier Procent jährlichen Discont vom zweiten Jahre an. Wer auf fünf Jahre versichert, für vier die Prämie vorausbezahlt, erhält das fünfte frei, und wer auf sieben Jahre versichert, für sechs Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und außerdem zehn Prozent Discouto von der sechsjährigen Prämie.

Bei den höchst loyalen Prinzipien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grund-Fond, kann ich sie allen Versicherungssuchenden mit wahrer Ueberzeugung zur Benutzung empfehlen. Antrags-Schemas werden von mir gratis ausgegeben und jede zu wünschende Anleitung zur Aufnahme bereitwillig ertheilt.

Warmbrunn, im November 1851. **Friedrich John,** Agent.

5030. Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal verlasse (indem mein Herr Wirth es zur eigenen Benutzung bedarf) und dasselbe in das zweite Haus darneben (Nr. 55), der verwittw. Frau Tuchfabrikant Neumann gehörig, unten, vorn heraus, verlege. Ich bitte meine sehr geehrten Kunden: auch hier Ihr mir sehr schätzbares Vertrauen zu schenken; indem ich mich bemühen werde, durch prompte und möglichst billige Bedienung in jeder Rücksicht desselben würdig zu sein und zu bleiben. — Meine Veränderung betrifft nur das Verkaufslokal.

Zugleich empfehle ich nochmals alle in mein Geschäft einschlagenden Artikel, eine schöne Auswahl von Stickmustern und die schönsten Schattirungen in neuer Zephyr-, Tapisserie- und ordinairer Wolle.

Goldberg, den 1. November 1851.

C. Krusche, Posamentirer.

## Verkaufs - Anzeigen.

4535. Haus-Verkauf.

Ein auf lebhafter Straße gelegenes Haus mit neun Stuben, nebst Kammern, Hofraum und Stallung, zu jedem Geschäft brauchbar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt G. Enders, Schneidermeister. Wohnhaft Kornlaube bei dem Destillateur Herrn Cohn.

4971.

## Handlungs-Gelegenheit-Verkauf in Hirschberg.

Mein hier am Markt belegenes Eckhaus, dessen vortheilhafte Lage sich für alle Geschäftsbranchen eignet, bin ich willens unter der Bedingung der Uebernahme vorhandener Waaren-Bestände, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. In Correspondenzen dieserhalb laß ich mich nicht ein, und nur ernstlichen Käufern werde ich, bei ohnehin zu erwartender Ueberzeugungsnahme des Grundstücks, und der für den Betrieb des Material- und Weingeschäfts sehr praktischen Einrichtung, eine genügende Auskunft ertheilen.

Carl Wilhelm George.

5095. Mein in Ober-Poischwitz bei Jauer befindliches Bauergut, welches 9 Ruthen Acker enthält, bin ich Willens, ohne Einmischung eines Dritten, mit lebendem und todtem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Bräuer.

4977.

## Mühlen-Verkauf.

Eine Wasser-Mühle in Sachsen, mit drei Mahlgängen, hinreichendem Mühlen-Betriebe, überflüssigem Wasser und mehreren Gerechtsamen, wozu 4 Scheffel Acker (Dresdner Maas), zu 4 Kühen hinlänglich Futter gehören, eine Stunde von 2 großen Städten entfernt liegt, ist für **4200** Thaler, wovon das halbe Kaufgeld stehen bleiben kann, aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten durch portofreie Briefe.

4658. Haus-Verkauf.

Ein in Neumarkt gelegenes, zweistöckiges Haus nebst Verkaufsgewölbe, mit mehreren Nebenhäusern, einer Remise und 2 Ackermorgen, sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage und zum Betriebe jedes Geschäfts bei der so vortheilhaften Lage eignend, weiset zum Ankauf nach der vormalige Actuarius Kalide in Neumarkt.

5065.

## Mühlen-Verkauf.

Eine, an dem Striegauer-Wasser massiv erbaute, in einer sehr bevölkerten Gegend an der Landstraße, ohnweit Hohenfriedeberg, im besten Bauzustande befindliche zweigängige Wassermühle, welche sich wegen ihrer bequemen Lage auch zu andern Geschäften sehr gut eignet, frei von Reallasten, mit ausreichendem Wasser, eingerichteter bisher sehr frequenter Bäckerei und drei Morgen ganz nahem Gartenland, ist ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere durch den Gerichtsschreiber Schubert in Alt-Reichenau.

5084. Meinen in Ober-Schildau belegenen Kretscham, Haus-Nr. 63, mit vollständiger Brennerei und 14 Scheffel Acker, 6 Scheffel Wiese dazu gehörig, bin ich Willens alsbald zu verkaufen. Bedingungen sind von mir ganz billig gestellt. Etwa darauf Reflektirende bitte ich sich alsbald an mich zu wenden, wo ich jede gewünschte Auskunft geben werde. Hirschberg, den 10. November 1851.

C. F. Pusch, innere Schildauerstraße.

5080.

## Nicht zu übersehen!

Die mir gehörige zu Probstei, dicht an Neumarkt gelegene Kräutereibesitzung, wozu ein massives Wohnhaus, ein großes Nebenhaus, 2 Scheuern, ein an der Besitzung liegender Ackergarten von 6 Morgen, 33 Morgen Feld-Acker und 2 schöne Wiesen, unweit der Besitzung, gehören, bin ich Willens, mit lebendem und todtem Inventarium, zu verkaufen. Der Boden ist guter Qualität. Die Uebergabe kann bald erfolgen und wird bemerkt, daß der Acker gut bestellt ist. Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an mich oder den Auktionskommissar Herrn Besser in Neumarkt wenden, der die Güte haben wird das Nähere mitzutheilen. Probstei, den 7. November 1851.

verwittwete Kräuter Anders.

5102. Greiffenberger Filzschuhe, von bekannter Güte, empfiehlt A. Spehr.

5105.

## Kalmucks in allen Farben

empfiehlt **Julius Berger,** Butterlauben-Ecke.

5091. Ein Klavier,

von contra F bis dreigestrichen a, gut gehalten, ist des Raumes wegen sehr billig zu verkaufen; wie auch ein Bücherschrank mit Glasthüren. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

5085. **Von den verbesserten Rheumatismus-Ableitern und Ketten des Herrn Wilh. Meyer & Comp. empfing wieder frische Zusendung und empfiehlt solche allen Gichtleidenden zu gefälliger Beachtung**

**Berthold Ludewig.**

5108. Meinen geehrten Kunden empfehle ich zur angehenden Winter-Saison mein in den modernsten Stoffen aufs Geschmackvollste assortirtes

## Mode-Schnittwaaren-Tuch- und Bukskin-Lager

zu den möglichst billigsten und frühere Bestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hirschberg. (Butterlaubenecke.) **Julius Berger.**

---

## Das große Damen-Mäntel-Magazin,

**en gros & en detail,**

von **J. Joseph** aus **Breslau,**

empfiehlt zum bevorstehenden Markt ein vollständig assortirtes Lager eleganter Damenmäntel und Burnusse, nach den neuesten Pariser Modells eigen und sauber gearbeitet, zu höchst soliden Preisen.

### Das Lager Pariser Mäntel und Burnusse

besteht:

| | | |
|---|---|---|
| in wollenen u. halbwollenen Stoffen, von Casemir, Tuch, Lama, Neapolitaine, Galla Plaid mit den neuesten Besätzen von Seide, als auch mit Angora in allen Farben. | Seidene. in Atlas, Moirée, Taffetas, Satin Chine und Satin Russe. — Rad-Mäntel, auf beiden Seiten zu tragen. | **Kinder-Mäntel** in **allen Größen** |

und eine große Auswahl einfacher wollener Mäntel, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Dienstmädchen besonders gut eignen, von 4—6 rtl.

Verkaufslokal: „im Gasthof zum Deutschen Hause", Ring, eine Treppe hoch. 5090.

---

# !! Höchst wichtige Anzeige an alle geehrten Einwohner hiesiger Stadt u. Umgegend !!

Die **Haupt-National Herren-Garderobe- und Damenmäntel-Fabrik** von **Moritz H. Stern's Sohn** aus **Breslau** bezieht den bevorstehenden Jahrmarkt mit einer ungeheuren Auswahl fertiger **Herrenkleidungsstücken** wie: **Tweens, Röcke, Sackpaletots, Beinkleider und Westen,** wie auch **Damenmäntel und Burnusse** in: **Atlas, Tafft, Tuch, Lama, Casemir und Thibet.**

Sämmtliche Waaren sind nach den **neuesten Wiener und Pariser Journalen** aufs **dauerhafteste und nobelste** angefertigt und sind die Preise so **billig** gestellt, daß Keiner der geehrten Käufer das Local unbefriedigt verlassen wird.

**NB. Sämmtliche Waaren sind dekatirt und mit weißer Watte gefüttert.**

**Mein Verkaufslokal befindet sich: unter der Kornlaube beim Schneidermeister Herrn Weise.**

5110. Buckskin- und gefütterte Winter-Handschuhe, so wie auch Glace- und waschlederne Ball-Handschuhe empfiehlt L. Gutmann.

4124 **Gußeiserne Oefen,**
sowohl Koch- als Heizöfen, wie auch Kochgeschirre in allen Sorten und Größen empfing ich in großer Auswahl und halte dieselben zu Hütten-Preisen geneigter Beachtung bestens empfohlen.
Lichte Burggasse. A. Günther.

5113. Eine eiserne Ofen-Pfanne von 24 Kannen Inhalt ist billig zu verkaufen in Nr. 562 in Schmiedeberg.

Eine große Auswahl fertige Damen-Mäntel und Bournusse, neuster Façon, so wie Kinder-Mäntel sind vorräthig und verkauft solche zu den möglichst billigen Preisen
M. Besecke, Damenkleidermacher
5107. zu Hirschberg, Langgasse.

5086 **Elbinger Neunaugen** und **Astrachanischen Caviar**
empfiehlt von neuer Sendung
Carl Gruner's Nachfolger.

5076. Ein junger, schwarzer, flockhäriger Hühnerhund, von vorzüglicher Raçe, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf. Junger, Revierförster in Boberröhrsdorf.

5071. Acht Stück niedrige Wagenräder, nebst den dazu gehörigen Achsen und Deichseln, stark beschlagen, sind zu verkaufen bei Eggeling.

5077. Auf dem Schloßgut Langenöls stehen Brackschaafe, junge Ferkel und Truthühner zum baldigen Verkauf.

Medicin. Kräuterseife, Mittel zur Verschönerung des Teint's, das Stück 6 sgr.
Malz-Syrop, Dresdner, vorzügliches Mittel für Brustkranke, die Glasbüchse 2½ sgr.
Dentifrice universel, zur sofortigen Beiseitigung der Zahnschmerzen, die Flasche 10 sgr.
Zahnkitt, praktisches Mittel zur Ausfüllung hohler Zähne, das Etui 7½ sgr.
Rheumatismus-Ableiter, in kräftiger Qualität, à 3, 7½, 12½, 25 sgr.
Zahnperlen, Pariser, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, die Dose 1 rtlr.
Augen-Essenz, zur Belebung der Sehkraft, das Flacon 15 sgr.
Eau de Javelle, Fleckenreinigungsmittel, das Flacon 5 sgr.
Königs-Räucherpulver, sehr fein, in Flaschen, à 2½ und 5 sgr.
Praktisches Rasirpulver, in Dosen, à 3 sgr.
Ungarischer Bartwachs, in blond, braun und schwarz, d. St. 2½ sgr.
Aromatische Seifen, in verschiedenen Parfum's.
Pomaden, in verschiedenen Parfum's, à 5, 7½, 10, 15 und 20 sgr.
Haartinctur, unschädliches Färbungsmittel, à Fl. 1⅓ rtlr.
5069. Carl Wilhelm George, Markt Nr. 18.

5070. **Tafel- und Hängelampen.**
Messingene Schiebelampen, von 1 rtl. bis 2½ rtl., Fränkische Lampen, von 20 sgr. bis 2 rtl., Hänge-Lampen, von 3 rtl. an, sowie
**Lampenglocken und Cylinder**
aller Art empfiehlt Karl Klein.

5103. Stählerne Weberiether in allen gangbaren Nummern empfiehlt billigst C. Dittmann.

**J. J. Rössinger aus Dresden**
empfiehlt sich während des Marktes den geehrten Damen in Hirschberg und Umgegend mit den neuesten Winterhüten und verschiedenen hübschen Putzsachen. Ich beabsichtige diesmal in verschiedenen Gegenständen einen billigen Ausverkauf. Dieses meinen geehrten Kunden und Gönnern zur gütigen Beachtung.
Meine Bude ist unter der Weißgerberlaube vor dem Hause der Fräulein Schneider.

5083. Jahrmarkts-Anzeige.
Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfiehlt Unterzeichneter zum bevorstehenden Jahrmarkt eine bedeutende Auswahl der verschiedenartigsten Honig- und Zuckerkuchen, Chocoladen und Cacaothee, wie auch die verschiedenartigsten Confituren, von ausgezeichneter Güte und Geschmack. Da ich mich seit Jahren eines bedeutenden Absatzes zu erfreuen hatte, hoffe ich auch diesen Markt die mich Besuchenden zur Zufriedenheit bedienen zu können.
Mein Stand ist unter der Garnlaube vorm Gasthof zum goldnen Schwerdt, und an meiner Firma kenntlich
G. E. Neumann aus Bunzlau.

5111. Verkaufs-Anzeige.
Ein breitspuriger, zweispänniger Stuhlwagen, in Druckfedern ruhend, ein Chaise-Wagen mit Fenstern und in C-Federn, im besten Zustande, und ein Foßigwagen-Leiterzeug in gutem Zustande, stehen sofort billig zu verkaufen in der Brückenschmiede zu Hirschberg.

5101. Bierflaschen, Biergläser, Bairische Bierkuffen, Cylinder, Lampenglocken und Tischlampen empfiehlt zu billigsten Preisen August Brettschneider. Hirschberg, innere Schildauer-Straße.

Kauf-Gesuche.

4736 **Alle Sorten Aepfel**
**kauft C. S. Häusler.**

4812. **Aepfel jeder Art**
**kauft Laband.**

Personen finden Unterkommen.

5097. Ein Präparand, befähigt in einer starken Schulklasse Unterricht zu ertheilen, findet bis k. Ostern, ein für ihn günstiges Unterkommen sofort, bei dem
ev. Kantor Titze zu Blumenrode, Kreis Neumarkt.

5089. In Groß-Tinz, Kr. Liegnitz, ist der Hilfslehrer-Posten mit 36 rtl. fixirten Gehalt vacant. Mit guten Zeugnissen versehene Hilfslehrer können sich schriftlich melden bei Maiwald, Lehrer.

5026. Ein firmer, solider und mit guten Zeugnissen versehener Leinwand-Appreteur findet bei gutem Lohn, sofort dauernde Beschäftigung.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt Eduard Triepcke.
Waldenburg in Schlesien den 3. November 1851.

Jeden Freitag persönlich anwesend in Landeshut im Gasthof zum Raben.

5035. Einem Kutscher, der gute Empfehlungen für sich hat, kann ein sehr guter Dienst nachgewiesen werden durch den Seifensiedermeister Längner.

5068. **Unterkommengesuch.**
Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber, welcher schon seit einigen Jahren auf einem großen Gute konditionirt, sucht, um seine weitere Ausbildung in wirthschaftlichen Branchen zu fördern, zu Weihnachten oder Ostern ein ander Engagement. Nachweis in der Expedition d. B.

**Lehrlings-Gesuch.**

5109. Ein gebildeter Knabe kann bei mir als Lehrling unterkommen. Ludwig Gutmann, Handschuhmacher und chirurg. Bandagist.

**Geld-Verkehr.**

5104. **5000 Thaler**
und 900 Rthlr. sind (außer den in Nr. 89 des Boten angegebenen Capitalien) sofort oder künftige Ostern noch auszuleihen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

5013. Von Weihnachten 1851 ab sind 2300 Rthlr. Kirchengelder auszuleihen, und ist das Nähere darüber bei dem Bürgermeister Herrn Auerswald in Greiffenberg a. Q. zu erfahren.

5099. **400** bis **500** rtlr. sind sofort gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Auskunft darüber giebt die Exped. d. Boten und der Conditor Cuontz zu Warmbrunn.

5023. **Kapital-Gesuch.**
400, 4000 und 15000 Thaler werden auf ländliche Grundstücke gegen genügende Sicherheit und pünktlicher Zinszahlung gesucht, darauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter V. Z. 77 post restante Görlitz niederlegen.

**Einladungen.**

5094. **Gasthofs-Empfehlung.**
Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrlichen, reisenden Publikum seinen Gasthof zum schwarzen Adler in Bolkenhain. Unter Zusicherung reeller u. prompter Bedienung wird dessen Bestreben stets dahin gerichtet sein, den werthen Gästen jede mögliche Bequemlichkeit angedeihen zu lassen.
Bolkenhain im November 1851.
Johannes Bänsch,
Besitzer des Gasthofes zum schwarzen Adler.

5096. Zur Kirmes, auf Donnerstag den 13. und Sonntag den 16. d. Mts., ladet alle seine Freunde und Gönner Unterzeichneter hiermit höflichst ein. Montag den 17ten wird ein fetter Schöps und Karpfen ausgespielt.
Jannowitz den 10. November 1851.
A. Semper, Kretschmer.

## Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 8 November 1851.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon | — | $142\frac{3}{4}$ |
| Hamburg in Banco, à vista | $150\frac{7}{8}$ | — |
| dito dito 2 Mon. | $149\frac{11}{12}$ | — |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | — | $6.22\frac{11}{12}$ |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | — |
| Berlin - - - - - - - - à vista | $100\frac{1}{12}$ | — |
| dito - - - - - - - - 2 Mon | — | $99\frac{1}{6}$ |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten - | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Kaiserl. Ducaten - - - - - | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Friedrichsd'or - - - - - - | $113\frac{2}{3}$ | — |
| Louisd'or - - - - - - - - - | — | 109 |
| Polnische Bank-Bill. - - - | — | $94\frac{7}{12}$ |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | $79\frac{7}{12}$ | — |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., 3½ p. C. | $88\frac{1}{2}$ | — |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | $122\frac{1}{2}$ | — |
| Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C. | $103\frac{1}{12}$ | — |
| dito dito dito 3½ p. C. | — | $93\frac{1}{2}$ |
| Schles.Pf.v.1000Rtl., 3½ p. C. | $96\frac{5}{12}$ | — |
| dito dt. 500 - 3½ p. C. | | — |
| dito Lit.B. 1000 - 4 p. C. | 103 | — |
| dito dito 500 - 4 p. C. | — | — |
| dito dito 1000 - 3½ p. C. | — | $95\frac{1}{2}$ |
| Disconto - - - - - - - - - | — | — |

**Actien-Course. Breslau, 8. November 1851**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - - | $129\frac{3}{4}$ Br. | Köln-Mindener - - - - - | — |
| = = B. - - - - - - | $118\frac{3}{4}$ G | Niederschl.-Märk. - - - - | 92 G. |
| = Priorit. - - - - - | $97\frac{3}{4}$ Br. | Sachs.-Schl. - - - - - | — |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | $73\frac{1}{4}$ G | Krakau-Oberschl. - - - - | $76\frac{1}{4}$ Br. |
| = = Priorit. | — | Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - | $32\frac{1}{4}$ Br. |

**Getreide-Markt-Preise.**

Jauer, den 8. November 1851.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 15 | — | 2 | 8 | — | 2 | — | — | 1 | 17 | — | 1 | 1 | — |
| Mittler | 2 | 13 | — | 2 | 6 | — | 1 | 28 | — | 1 | 15 | — | 1 | — | — |
| Niedriger | 2 | 11 | — | 2 | 4 | — | 1 | 26 | — | 1 | 13 | — | — | 29 | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.